

d. 27.3.83

An Frau Margarita Wulkan
Bet Orenstrasse 6
Tel Aviv 67319/Israel

Liebe Margarita.

Irgendwann in diesem Winter lief mir nach 10 oder 15 Jahren mal wieder der Gunnar Schweer über den Weg. Ich erinnere nicht mehr bei welcher Gelegenheit. Ich besuchte ihn einige Wochen später mit meiner Enkeltochter und erfuhr dass er die Absicht hatte sich auf den Schillyinseln zur Ruhe zu setzen und auch zu meiner Überraschung, dass er mit Dir in Briefkontakt stünde und Deine Adresse habe und dass Du entgegen meiner Annahme nicht in Südamerika, sondern in Israel lebst.

Ja, was ist zu erzählen.

1947 habe ich Annemarie Will aus Flensburg geheiratet. 1948 wurde uns der Sohn Peter und 48 Jochen geboren. 1949 kaufte ich hier in Hohenfelde für die damals ungeheure, heute lächerliche, Summe von 8500.- etwa 50 Kilometer nordwestlich von Hamburg eine mitten auf dem Felde stehende alte Bauernkate um dem Hunger der Grosstadt zu entfliehen. Wir lebten damals davon, dass ich mit dem Fahrrad durch die Gegend raste und Fotoreportagen über Flüchtlingsprobleme und ähnliches machte. Mein Schlagerfoto, das damals um die ganze Welt lief war eine alte Frau, die dabei war in einem Mülleimer nach Lebensmitteln zu suchen. Aber dann - es war uns damit recht gut gegangen - schon im Laufe des Jahres 1949 brachen alle die vielen Illustrierten die sich nach der Währungsreform gegründet hatten, innerhalb weniger Monate zusammen, von etwa 20 blieben noch 5 übrig und die zahlten plötzlich wegen des Überangebots an Journalisten nur noch den zehnten Teil der Honorare, nur die erstklassigen Fotografen konnten sich halten. Und ich war kein erstklassiger Fotograf.

Tot und Teufel habe ich versucht, um Geld für die Familie heranzuschaffen, mit nur sehr mässigem Erfolg. Bis ich dann

1952 auf die Idee kam mein Interesse an Politik mit meinen immerhin gelernten Fähigkeiten zu zeichnen zu kombinieren. Ich wurde politischer Karikaturist. Zeichnete also Cartoons wie die Engländer sagen und zwar, wie damals Low oder Wicky für Tageszeitungen. Das war damals noch ganz neu in Deutschland. Politisches Interesse fing gerade erst an zu erwachen, aber es erwachte eben. Es gab damals in Deutschland nur 8 oder zehn Leute, die so etwas machten, musste ich zuerst meine Arbeiten wie sauer Bier anbieten, so wuchs doch das Geschäft bald mit dem wachsenden politischen Interesse.

Diese Arbeit hat mir ungeheuer gefallen. Man konnte einen Beitrag leisten zum langsamen Abbau des damals noch überhaupt nicht überwundenen Nationalsozialismus, liberale, demokratische Tendenzen fördern, Aufklärung leisten über Europa- Wirtschaftsprobleme etc. etc.. In den ersten Jahren nach dem Kriege war die Situation in Deutschland die, dass wir, die wir gegen den Nationalsozialismus gewesen waren und dann nach dem Kriege die Parteien gegründet hatten, die von den Alliierten zugelassen waren, in den Augen der Bevölkerung die Vaterlandsverräter ~~waren~~, die den Sieg sabotiert hatten und nun für die Teilung Deutschlands und die Unterwerfung unter die USA einerseits und die Russen andererseits verantwortlich waren. Wir, meine Frau und ich (Sie ist die Tochter eines alten kommunistischen Gewerkschaftsfunktionärs) waren während der ganzen Zeit auch parteipolitisch tätig.

Als die Parteien in Deutschland Anfang 1946 von den Besatzern zugelassen worden waren, war ich zuerst in die kommunistische Partei eingetreten. Ich hielt es für eine Illusion zu versuchen, aus den Deutschen Demokraten zu machen. Und wenn schon eine Diktatur notwendig sein würde, wie ich damals meinte, dann eben die etwas bessere, die kommunistische. Die kommunistische Partei, im Westdeutschland gegründet von den ehemaligen Konzentrationslagerhäftlingen, geriet aber bald völlig unter die Kontrolle der östlichen Stalinisten. So war es mir eigentlich ganz recht, dass ich Ende 1948 - ich war in ziemlich exponierte Positionen aufgestiegen - mit allen Bannflüchen, deren die Partei damals fähig war, aus der Partei herausgeworfen wurde.

Wir lebten dann auf dem Lande. Und nach einer Anstandspause traten wir dann in die CDU ein. Mehr um mit unseren politischen Erfahrungen unserer neuen Umgebung helfen zu können, als nun aus Christdemokratischer Überzeugung. Die konservative Ideologie passte uns eigentlich nicht. Entscheidend war aber wohl, dass der Vorsitzende der Sozialdemokraten damals, der Schuhmacher, ein

hoffnungsloser Nationalist war, der von morgens bis abends die deutsche Einheit predigte, während Adenauer den Anschluss Deutschlands (Westdeutschlands) an den Westen betrieb und damit die Teilung zementierte. Ich hielt und halte die Wiedervereinigung Deutschlands für eine Illusion. Adenauer war klar, dass niemand erlauben würde, dass Preussen-Deutschland, von dem die letzten vier grossen Kriege in Europa (1866 - 1870/71 - 1914 und 1939) ausgegangen waren und in deren Folge Europa, das 1900 die Welt beherrschte nach 1945 zum Herrschaftsgebiet seiner ehemaligen Kolonien - Amerika und Russland - abgesunken war, wieder vereinigt würde. Das gab letztlich den Ausschlag für unsere Entscheidung für die CDU. Dass sich die Positionen der beiden grossen Deutschen Parteien in dieser Frage unter den Nachfolgern vertauscht haben, war damals nicht vorzusehen.

Ich hätte mir eigentlich gerne eine politische Karriere gewünscht, aber meine ~~ART~~ hat sich für eine konservative Partei nicht geeignet. Die politische Karriere machte dafür meine Frau, die Anne, wie wir sie nennen, sie war, bis sie sich vergangenes Jahr zur Ruhe setzte, hier Kreispräsidentin, das entspricht dem Bundes oder Staatspräsidenten auf örtlicher Ebene, hier eben mit etwa 150 000 "Untertanen". Dazu gehörte das Einweihen von Schulen, Eröffnen von Strassen etc. etc., was neben dem wichtigeren politischen Geschäft von Planung etc. eben so Präsidenten tun.

Ich war derweil glücklich mit meinen politischen Karikaturen. Ich konnte zuhause arbeiten, mich um die heranwachsenden Kinder kümmern. Hobby und Beruf waren eigentlich identisch. Ich habe die Anne immer gedrängt nach Bonn zu gehen etc., Aber das hat sie wieder nicht gewollt, sie wollte nicht weg von Haus und Kindern.

Im Laufe der Zeit wurde dann meine Arbeit ausgebaut, ich machte nicht mehr nur politische Karikaturen, sondern wurde Spezialist für die visuelle Gestaltung politischer Problematiken aller ART und gelangte Ende der sechziger Jahre besonders durch die Gestaltung der Titelbilder für den Spiegel - ähnlich TIME in den USA - zu einigem Ruhm. Und so hat man mich 1974 in Bremen zum Professor für Grafik gemacht. Und das ist nun eine Beschäftigung, die mir neben der Grafik, die ich immer noch mache, und der Politik, die mich nie loslässt, ungeheuren Spass macht. Obwohl ich 3 mal in der Woche die 175 Kilometer von hier nach Bremen rasen muss, ist die Arbeit mit den jungen Leuten, die anfangen zu versuchen sich in der Welt zu orientieren unglaublich interessant. Sie sind es ja, die bis weit ins 2. Jahrtausend mit überhaupt noch nicht abzusehenden Entwicklungen die Welt gestalten sollen. Und denen so-

wohl handwerklich, wie auch sonst, zu versuchen etwas mit auf den Weg zu geben, ist sehr interessant. Dabei teile ich die landläufige Ansicht von der Verderbnis etc.etc. der Jugend überhaupt nicht. Sie suchen genau, wie wir das vor 40 Jahren taten, eben ihren Weg -
" ~~ALX~~ Wenn der Most sich oft absurd gebärdet "

Die Kinder sind inzwischen Mitte 30. Ich habe ihnen gesagt, nichts könne eine gründliche Ausbildung und ein sich gründliches Umsehen in der Welt, bevor man in den Trott des Berufslebens eintritt, ersetzen. Und so waren sie dem 31 oder 32 bevor sie denn endlich Peter seinen Dr. der Soziologie und Jochen den seinen als Dr. Phil. in Chinesisch machten. Sie sind eigentlich so ziemlich überall in der Welt herumgekommen und haben mein Angebot mich gründlich dafür auszubeuten weidlich genutzt.

Sie sind beide verheiratet. Der Peter hat eine Lehrerin geheiratet, sie hat gerade jetzt am 19. März 83 ihr erstes Kind Till bekommen. Der Peter selber hat sich ganz der Politik verschrieben, er ist als Dr. Soz. Sekretär bei der kommunistischen Partei in Deutschland. Ich halte das zwar für Quatsch, denn was gäbe es auf der Welt derzeit töteres als den Kommunismus noch dazu ^{den} moskau-er Prägung - aber was soll man machen. Wichtiger ist meist wie man etwas macht, als was man macht. Der Jochen hat von seinem Studium auf Taiwan sich seine Dozentin als Ehefrau mitgebracht. Seine Universität dort war eigentlich mal eine Jesuitenschule zur Ausbildung von Missionaren für den fernen Osten - und ist es teilweise auch heute noch - die aber wegen der Finanzen auch andere Studenten aus aller Welt aufnahmen und da war sie Lehrerin. Die beiden haben ein Mädchen von 4 und einen Jungen von 2 und diese beiden kleinen Mischlinge (Meichin, Jochens Frau ist Chinesin) sind mein ganzer Spass. Jochen ist mit seinen Chinesischkenntnissen zur Deutschen Bank gegangen und die haben ihn angenommen und bilden ihn aus in der Absicht ihm die Leitung ihrer Filiale in Peking zu übertragen. 1985 wird er vermutlich dahin gehen.

Schon komisch, der eine Sohn macht in Kommunismus, und der andere sitzt in einer der Urquellen des Kapitalismus einer der grossen internationalen Banken.

So, das wars. Mehr als 40 Jahre ist es jetzt her, dass wir uns gesehen haben. Schreib, was Du machst.

Alles Gute

Dein